

Vom Fürsten Bismarck.

„Ein Volk, welches seine großen Männer derart ehrt, ist immermehr ein kleines“, viele Worte unfreies Kaltes, gelbes in Amsterdam an dem herrlichen Gradmal, welches dem ruhmgekrönten Seehelden Mikael de Ruiter von seinen dankbaren Landsleuten errichtet worden ist, geben der „Koralle“, amtlichen Organ der großen Korporation „Deutscher Kriegerveteranen“, Veranlassung zu folgenden bemerkenswerthen Betrachtungen:
„Ein treffend Wort zur rechten Zeit, das in den Niederlanden mit feindlicher Gemüthsartigkeit begrüßt wurde und mit wohlgerichtetem Sinne dort den kommenden Geschlechtern überliefert werden wird. Dinstag zu wünschen aber wäre es, daß dieser Ausdruck auch bei uns in deutschen Reden lebhaft Widerhall und allseitige Beachtung fände, da der erste König durch seine Regierung nicht nur dem niederländischen Volk, sondern auch uns zu neuen, aber eigenen Denkmätern ein Ehrenzeugniß ausgestellt, sondern zugleich allen denen eine beherzigenswerthe Lehre erteilt hat, die in den Beziehungen gegen Deutschland (rühmten und gewaltthatigen) Sohn sich kaum gegen ihn zu zeigen können, und die für bedauerliches Versehen noch gar mit ungehörigen „Sozialistenschandhaftigkeiten“ zu rechtfertigen oder zu beschönigen suchen.
Wann und wo immer der Unbunt gemeinsamer zur „Staatsraison“ gemacht wurde, war stets auch „etwas faul“ in dem betreffenden Staatswesen, selbst wenn dasselbe ansehnlich auf dem Höhepunkte der politischen und kulturellen Entwicklung sich befand. Zum Beweise dessen braucht man nicht auf das Altertum, auf die Tage eines Mithras, eines Themistokles oder eines Cimon, nicht auf gewisse Vorgänge im republikanischen oder kaiserlichen Rom zurückzugreifen. Auch die neue und neueste Zeit liefert der schlüssigen Beweise lehrreich genug. Es sei nur an jene erst in neuerer Decennien hinter uns liegende Periode der internationalen Politik erinnert, in welcher der alte Kaiserthum nach der ausdrücklichen Bestätigung eines feierlich hervorgegangenen Vertrages, die Welt in Staaten hinein wollte ob seines Unbundes.“

„Oben bekannt ist auch, daß gerade damals die schicksalreiche Monarchie trotz der für uns in jenen Jahren noch gar mit ungehörigen „Sozialistenschandhaftigkeiten“ zu rechtfertigen oder zu beschönigen suchen.
Wann und wo immer der Unbunt gemeinsamer zur „Staatsraison“ gemacht wurde, war stets auch „etwas faul“ in dem betreffenden Staatswesen, selbst wenn dasselbe ansehnlich auf dem Höhepunkte der politischen und kulturellen Entwicklung sich befand. Zum Beweise dessen braucht man nicht auf das Altertum, auf die Tage eines Mithras, eines Themistokles oder eines Cimon, nicht auf gewisse Vorgänge im republikanischen oder kaiserlichen Rom zurückzugreifen. Auch die neue und neueste Zeit liefert der schlüssigen Beweise lehrreich genug. Es sei nur an jene erst in neuerer Decennien hinter uns liegende Periode der internationalen Politik erinnert, in welcher der alte Kaiserthum nach der ausdrücklichen Bestätigung eines feierlich hervorgegangenen Vertrages, die Welt in Staaten hinein wollte ob seines Unbundes.“

Sie sind unauffällig in ihrem Verhalten eines Theils der deutschen Presse gegenüber dem Fürsten Bismarck, gegenüber dem Namen also, dessen Verdienste um Deutschlands Wiedergeburt nicht hoch genug geschätzt werden können und von dessen genialer Persönlichkeit wohl eher etwas als das Ausland bewundern sich beugen, wobei man doch nicht mit ungebührlichen übertriebenen Momenten - von Reichthümlichkeiten hergehen lassen - vergebens Linsen suchen. Schmerzlich bedauern, in welche Verlegenheit hinsichtlich unserer nationalen Zukunft müßte es verurtheilt werden, wenn man in diesem Falle in den Auslassungen zahlreicher „Organe der öffentlichen Meinung“ in der That ein Spiegelbild dieser letzteren erblickt könnte. Sollte der Vorgang nicht eine hochbedeutende Sache, so wäre es geradezu zum Schaden, die demokratische Presse im Verein unter pseudomonarchistischen Banner mit einem wahren Fanatismus gegen denjenigen Mann anzuwenden zu sehen, der die mächtigsten Kräfte der Nation des Jahrhunderts herangezogen und wie kein anderer dazu beigetragen hat, dem durch die revolutionäre Bewegung um die Mitte unseres Jahrhunderts und durch die in Folge derselben hervorgerufenen antiautoritären Tendenzen fast erschütterten monarchischen Gedankenwelt nicht in Preußen und Deutschland allein, sondern in ganz Europa wiederum neuen Boden und allgemeine Anerkennung zu schaffen. Staaten müßte die fremden Nationen wohl ersehen, den Namen des Staatsmannes, um dessen Werk sie zwei Jahrhunderte lang unbeeinträchtigt hatten, Tag für Tag geschmäht und verunglimpft zu sehen, nicht nur unangenehm, sondern auch unglücklich.

Der Schein der Unbarmherzigkeit - aber Gott sei Dank auch nur Schein - bricht gegen unser deutsches Volk. Aber das selbe näher kennt, vor Allen aber, wer unter ihm und mit ihm lebt, weiß sehr wohl, daß es in seiner weit überlegenen Mehrheit die glänzendsten Beweise des eigenen Staunes um unsere nationale Wiedergeburt und Größe eben so wenig vergessen hat, wie die feierlichen Festen Herrn Wilhelm's I., oder wie die eines Volkes, des Schicksalstendenz, der das schicksalvolle Schwert so weilt nicht zu handhaben wußte. So lange und so weit die deutsche Sprache singt, wird kein, der die Germania in den Sattel zu heben und wieder hinführen zu machen wußte, der Dank der deutschen Patrioten nicht fehlen. Davon zeugen die zahllosen Gedächtnisse, die nach seinem Rücktritt in die Stille des Privatlebens in allen weltberühmten Städten, insbesondere in Preußen und Sachsen, also da, wo man die Folgen der rühmlichen Unmöglichkeit und Wohlthätigkeit am schmerzlichen empfinden sollte, ihm dargebracht worden sind und fort und fort dargebracht werden.

Je mehr die durch den Wechsel in der Stellung der Reichspolitik erzeugten Wellen und Kräfte sich glätten, desto zufriedener werden sicherlich alle patriotisch gefassten Elemente ohne Unterschied der Parteistellung diejenigen zur Ordnung zurückzuweisen, die in ihrem unerläßlichen Bismarck-Gaße unserm Volke die Freude am Vaterlande und an seinen großen Männern zu verderben wollen und damit am letzten Ende - wenn auch unwillkürlich - die Geschichte des Auslandes verfolgen. Sie dieses Regimes, daselbst unter der Maske einer „besonderen Loyalität“ obenan als Wortführer für die Interessen der Krone und ihres erlauchten Trägers aufzutreten, hat durch das Kaiserwort in Amsterdam am Gradmal de Ruivers die rechte Beleuchtung und wohlbedachte Zurückweisung erfahren. In dieser Hinsicht werden sie niemals mehr zu täuschen vermögen, der nicht selbst getäuscht sein will.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 9. Oktober.

Tagesordnung

für die

Einigung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 12. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1. Petition wegen Uebersetzung von Maurerarbeiten beim Schlachthof.
2. Entscheidung über Doppelentfern in Verwaltungs- und Restaurationsgebäude des Schlachthofes.

- 3. Bewilligung der Mittel zur Herstellung eines Nothausgangs aus dem Stadteroberdenkmal.
4. Petition auf Zulassung einer vom Wäldgärtchen nach der Gaule bezweckenden Straße als öffentliche Straße.
5. Berathung in einer Einigungslosche betreffend ein Grundstück am Stelweg.
6. Beschluß des Bezirks-Ausschusses in der Einigungslosche eines Grundstücks in Kleinmünchen.
7. Abkommen wegen Abtretung von Vorgartenland vom Grundstück Desauerstraße Nr. 1.
8. Finalabschluß des Stedehausfonds pro 1890/91.
9. Entlastung der Rechnung über den Fonds zum Bau eines Abflusses für Obdahlke.
10. Petition mehrerer Gemeindefreier, Gehaltserschöpfung betr.
11. Genehmigung der Statuten für die Gutsde-Dunker-Stiftung.
12. Entscheidung des Aufsatzes zum Mietzinsgesetz für die oberen Räume im Anbau des 10ten Turmes.
13. Preisloß über eine außerordentliche Revision der Kaffe des Abflusses und Waggerms.
14. Vertheilung der Schmelzlichen Regentzinsen.

Geschlossene Sitzung.

- 15. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern zur Steuer-Einkünfteausgleichskommission.
16. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern zur Steuer-Veranlagungskommission.
17. Bewilligung einer Gratifikation an einen Lehrer.
18. Anstellung dreier Bureau-Affistenten.
19. Anstellung von acht Polizei-Berganten.
20. Bewilligung eines Ehrengehalts.
21. Wahl eines Armenvorstehers für den 17. Bezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Greif.

§ In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Wahlen von Mitgliedern und Stellvertretern zur Steuer-Voranschlags- und Steuer-Veranlagungskommission nach den gemachten Vorschlägen vorgenommen, eine beantragte Gratifikation für einen Lehrer (in Stellvertretung) bewilligt, mehrere der Armenvorsteher und ein Schiedsmann gemäß und von der Anstellung von 15 neuen Lehrern und 11 Lehrerinnen, 9 Polizeiberganten und 3 Bureauassistenten Kenntnis genommen.

§ Verteidigung der Einjährig-Freiwilligen. In der Marktkirche fand heute Vormittag in der üblichen Weise die Verteidigung der jetzt bei dem hiesigen Regiment eingetragenen Einjährig-Freiwilligen nach vorangegangener Prüfung des Herrn Rechtsanwalts Pannke statt.

§ Zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Der von der Versicherungs-Kommission Sachsen-Anhalt für den Stadtkreis Halle zum Kostenträgen bestellte Herr Gymnasiallehrer A. D. Vogel ladet die für die Stadt Halle gewählten Vertrauensmänner zu einer Sitzung im Hotel Stadt Berlin ein.

— Zweck Vorberedung der kirchlichen Wahlen in der Mariengemeinde fand gestern Abend in der „Zulpe“ eine Sitzung statt, zu der ca. 60 wahlberechtigte Mitglieder erschienen waren und in der folgende Herren zur Wiederwahl resp. Neuwahl empfohlen wurden: 1) für den Gemeindevorstand: Stadtrat Jüdel, Dr. Francke, Geh. Reg.-Rath Kroschitz, Landgerichtsrath Welsch, Kaufmann Wagner und Holzhändler Schumann; 2) für die Gemeindevorsetzung Hausfel. F. Meyer, Rentier Braune, Rentier David, Waidemeister Emanuel, Kaufmann Giesecke, Seifenfabrikant Robert, Köppe, Kaufmann Müller, Keldgardi, Ingenieur Schreiber, Schlossermeister Schwarz, Kaufmann Strömer, Wiestnick, Direktor Dr. Friedersdorf, Rentier Henze, Kaufmann Hünemede und Schmiedemeister Alex. Häbde. — In der gleichfalls gestern Abend im „Neumarkt-Schlitzengauke“ stattgehabten Sitzung beschloß die erschienenen Mitglieder der Domingemeinde die Wiederwahl der ausstehenden Herren Presbyter und Gemeindevorsetzer. — Im Stadtkirchengebiet fand eine längere Beratung seitens einer Anzahl Mitglieder der Ulrichsgemeinde über die ausstehenden Mitglieder der kirchlichen Verbände statt und sollen folgende Herren neben den bisherigen Mitgliedern in Vorschlag gebracht werden: Für den Gemeindevorstand: Kaufmann Döhly, Kaufmann Junke, Gastwirth Wörth, Hofdirektor Hering, Fabrikant Ernst, Rechtsanwält Krautmann; für die Gemeindevorsetzung: Rentier Reichel, Kaufmann Liebermann, Gastwirth Reffe, Kaufmann Th. Stabe, Waidemeister Kießler, Klempnermeister Schülze, Buchhändler Pappendorf, Kaufmann F. Siebau, Jul. Hensel, Hopygart und Ludwig.

— Ueber die kirchlichen Wahlen, welche am nächsten Sonntag den 11. d. M. im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst mit Ausnahme der Neumarktgemeinde, in welcher erst an einem späteren Sonntag gewählt wird, in unseren sämtlichen evangelischen Gemeinden stattfinden, entnehmen wir Folgendes dem „Halle-Anzeiger für Halle“: Es ist zwar in der Verhältnisung des kirchlichen Lebens nur ein geringes Moment, daß die Gemeindeglieder an der alle bei Wahl stattfindenden Wahl ihrer Gemeindevorsetzer sich betheiligen, aber für Alle, welche ihre Gemeinde lieben, ist es unerläßlich, daß sie ihre Stimme für diejenigen Männer abgeben, welche nach ihrer Ueberzeugung geeignet sind, zum religiösen und sittlichen Aufbau der Gemeinde zu helfen und dies in ihrer inneren und äußeren Angelegenheiten zu vertreten. Für das Gemeinwohl ist es ein gutes Zeichen, wenn viele Wähler durch allgemeine Theilnahme sich als Ausdruck des Vertrauens der Gemeinde und nicht einzelner weniger Mitglieder oder gar einer Partei begreifen. Sehr leicht die Theilnahme für diese Angelegenheit in unseren Gemeinden nicht gemacht zu sein. Wir haben schon darauf hingewiesen, wie die bei Einführung der Kirchengemeinde und Synodalverwaltung angeordnete Abklärungsleistung, trotz der äußeren Zunahme der Gemeinden, nicht größer geworden ist, vielmehr durch Wegzug oder Tod der damals eingetragenen Wähler eine starke Verminderung erfahren hat. Wie wir hören, sind auch in diesem Jahre Neuanmeldungen nur sehr spärlich erfolgt. Unsere Gemeinden hier in Halle dürften in dieser Beziehung noch hinter die Waisengemeinden in Berlin zurückbleiben. In der Marktkirchengemeinde, welche 148.000 Seelen zählen soll, waren laut Zeitungsnachrichten 8992 Wähler

eingelassen. Von diesen haben bei der Wahl am letzten Sonntag 2712 ihr Wahlrecht ausgeübt. Im Verhältnis zur Gesammtzahl dürfte kaum eine unserer hiesigen Gemeinden eine größere Zahl eingetragener Wähler aufweisen. Wie viele wahlberechtigte Gemeindeglieder in Halle von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, wird sich am nächsten Sonntag zeigen. Das ähnliche Verhalten, wie in Berlin auch bei uns die Wähler zur Wahl treiben möchten, wollen wir gewiß nicht wünschen, desto mehr aber, daß die Wähler einmüthig von allen Wählern vollzogen und so der Ausdruck des Vertrauens der Gemeinden werden mögen.

— Der Provinzialausschuß für innere Mission hält seine Jahresversammlung am 20. Oktober in Halberstadt ab. Verhandelt wird über die innere Mission und die Arbeit der Zeit; Referent: Superintendent Böhmmer-Goldschütz (Schlesien). Tags zuvor wird u. A. Herr Pfarrer Werner-Hohenturm einen Vortrag halten über die Arbeit der Londoner Stadtmission.

§ Der kommunale Verein „Bild und Werk“ hielt gestern Abend im „Paradiesgarten“ seine Monatsversammlung ab, in welcher Herr Stadtverordneter Schmidt über das Thema: „Wie schön wir uns ein?“ sprach. In Betreff der Reklamirung von Angelegenheiten erklärte sich die Versammlung gegen das Projekt und erklärte sich des bezüglichen in der Widerbergt gelassenen Stadtverordneten ein Vertrauensvotum. — In der nächsten Monatsversammlung wird Herr Stadtverordneter Koch ein Projekt zur Umgestaltung der Fußwege in einen Park, gleich der Büchelstraße, vorlegen.

— Der hiesige Enkhab-Adolf-Frauen-Verein, welcher durch seine Thätigkeit alljährlich eine ansehnliche Beihilfe leistet zur Unterstützung und Errettung der evangelischen Armen und Waisen, der es sich zur Aufgabe gemacht, namentlich im Winter die Bedürftigsten mit Wäsche und Kleidungsstücken zu versehen, wird am kommenden Dienstag, den 13. cr., im Hause Martinsberg Nr. 14 seine allwöchentlich Nachmittags von 3-5 Uhr stattfindenden Arbeiten wieder beginnen. Derselbe ladet seine Mitglieder, sowie Alle, welche ihr Interesse an der evangelischen Kirche betheiligen wollen, zur Theilnahme ein. — Im Verein für Gesundheitspflege und arbeitslose Heilweise hält nächsten Mittwoch Abend die Dirigentin eines Kurabades in Berlin, Frau Clara Wudde, im großen Saale des „Prinz Karl“ einen Vortrag über „das gesundheitliche Verhalten vor, bei und nach der Geburt“. Da Frau Wudde sich bereits im vorigen Winter durch zwei hier gehaltenen Vorträge bestens eingeführt hat, sie auch durch Herausgabe hygienischer Schriften, z. B. „Hygienische Pflichten des Ehelebens“, längst rühmlich bekannt geworden ist, so steht zu erwarten, daß auch ihr diesmaliger Vortrag diesen Befall finden wird.

§ Die hiesige Schmiedezunft nahm in ihrer in den „Ulrichshallen“ gehaltenen Monatsversammlung zwei Meister neu auf, sprach über Ausrüstung zu Stellen und veranschlagte fünf Gehälter zur Jahre. Zu den Kosten, welche der bevorstehende Handwerkermarkt verursacht, bewilligte die Versammlung 25 Mark. Die Zunungs-Schuldschule nimmt Sonntag Nachmittags 2 Uhr in der Volkshalle (Hauptstrasse) unter den seitigeren Bestimmungen wieder ihren Anfang.

— Stadtkirche. Am Sonntag gelangt zum ersten Male die große Oper in 5 Akten von Gounod: „Roméo und Julia“ zur Aufführung. Die Julia singt Frä. Wiedner von Romeo Herr Hofer. Am Sonntag Nachmittags geht als Fremdenvorstellung bei halben Preisen Schillers romantische Tragödie „Die Jungfrau von Orléans“ in Scene. Die Sonntag-Abend-Vorstellung beginnt erst um 7 1/2 Uhr.

— In den Kaiserfäulen trat gestern die black comic opera, die schwarze Oper, auf, und es ist wohl erklärlich, daß schon bei diesem ersten Auftreten der Besuch ein zahlreicher war, sind es doch wirklich Schwarze, die dem Publikum ihre interessanten musikalischen Klänge darbieten, allerdings nicht gerade Schwarze in des Wortes völler Bedeutung, denn bei Menschen ist das Schwarz zu einem Braun und gelblich sogar zu einer ziemlich hellen Schattierung des letzteren geworden. Wenn wir nicht irren, sind die „Künstler“ größtentheils Mexikaner, deren Urväter dem nördlichen Amerika entstammen und die aus einer Mischung von Indianern und Weissen hervorgegangen sind. Jedenfalls sind die Darstellungen derselben von hohem Interesse, zumal in der That einige wirklich künstlerische darunter zu bemerken sind, — wie wir denn nur auf die von Miß Flowers mit wohltaulender, kräftiger und umfangreicher Sopranstimme zum Vortrag gebrachte englische Ballade „Old Folks at home“, welche in Amerika von Christine Nilson und Adelina Patti mit Vorliebe gelungen wurde. Eine Reihe Soloplänen, populäre Gesänge, naturgetreu vorgetragen, wie dieselben in Amerika die während der Sklaverei gelungen wurden, eröffnen die geistige Vorstellung, die dann zunächst in einem von 6 afrkanisch-amerikanischen Experten ausgeführten großen Tamburinen- und Castagnetten-„Tercium“ ihren Fortgang fand. Im Uebrigen legte sich das Programm aus nicht weniger wie 26 einander fließenden Einzelstücken zusammen, darunter Solf, Duets und Chorvorsätze, Länze u. s. w. Der Besuch dieser „Schwarzen Oper“ können wir unseren Lesern angelegentlich empfehlen.

— Kapitän Köhls Nordpol-Ausstellung, welche auch früher schon hier war, wird am Sonntag auf dem großen Berlin eröffnet werden. Von auswärts sind über dieselbe geschrieben: Die Ausstellung ist gegen früher bedeutend werthvoller geworden durch die Bereicherungen, welche sie seitdem erhalten hat und welche den Namen „Nordpol-Ausstellung“ im vollsten Umfang rechtfertigen. So veranschaulicht zunächst eine Erdkugelgruppe das Leben

werden, die kaiserliche Genehmigung zu der betreffenden Sitzung ist bereits eingegangen.

Währungsfrage, 7. Oktober. Die heute hier abgeschaltene Generalversammlung der Reichs- und Provinzial-Internationalen Verbandes der Geschäftsbekämmerungen vor von 100 auswärtigen Vertretern besucht. Die Beschlüsse des Anlaufes eines eigenen Bankens, außerdem die Einführung gleichmächtiger Zahlungsmittel und Abrechnungsmittel. Die nächste Generalversammlung findet in Zürich statt.

Wien, 8. Oktober. Morgen werden die Geheime der Familie Streicher, des Freundes von Schiller, Andreas Streicher († 1833) und seiner Frau Marie, sowie ihres Sohnes, des berühmten Klavierfabrikanten Johann Streicher († 1871), ausgetragen und am Mittwoch feierlich in einer Ehrengrube unter dem historisch berühmten Bestattungsplatze Wiens auf dem Central-Friedhof beigesetzt.

Wien, 7. Oktober. Ueber das Ende des Grafen Emmerich Czetzky wird noch Folgendes berichtet: Die genaue Untersuchung hat den anfänglich unangenehmen Verdacht eines Verbrechens so gänzlich entfernt. Der Wagen fuhr während der Fahrt offenbar geladelt hat, über das letzte die Uhr hinuntergefallen. Die Hauptfrage an dem Unglück trifft in erster Reihe die strahlige Nachlässigkeit, mit welcher man einen stromführenden Draht, mit Wägen beladenen und heute vollkommen zwecklosen Draht, wieder losgerissen in den Tod führt, unabsichtlich. In zweiter Reihe ist der Graf ein Opfer seiner bekannten Sparanfektionen. Graf Czetzky, welcher denselben Weg seit 25 Jahren unangeführt gemacht hat, miethete in Weibsburg den Wagen des betrauten erkrankten Führers, dessen Fahrer, bloß weil er ein einziger Wagen, der bereits abgetragenen Wägen heranzog, wegen der geringen Kosten lieber die Weibsburg sehr ermüdet seien, und rief den Grafen, lieber in Weibsburg zu übernachten, weil der Weg zu gefährlich sei; doch ließ sich der Graf nicht überreden. Schließlich gab ihm der Herr von Czetzky, einen bereits abgetragenen Wägen, den Namen Johann Steiner als Fahrer mit. Um halb 11 Uhr Nachts verließ der Wagen Karlburg, und schon eine halbe Stunde später kam der Führer fahrend und bürdicht mit der Unachtsamkeit der Fahrer. Nach seiner Ausreise war er auf dem Wege des Grafen den nächsten Weg gekehrt und rief sich der Boden unter den Rädern gewichen und der Wagen in die Tiefe gestürzt. Die Rettung des Grafen aus den Rollen muß angeht die Beschaffenheit des Wagens eher wunderbar genannt werden. Bei der Leiche fand man später in der Nacht 1893 in Wagram.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 8. Oktober.

Angeboren: Der Ingenieur Wilhelm Sauerbrei, Bernburg, und Elisabeth Wundin, Mansfeldstraße 31.

Ehegeschlungen: Der Kellerer Johann Jolles und Klara Bindel, Martinsstraße 20. — Der Handelsmann Paul Krugold, Bismarck- und Sophie-Platz, Albrechtsstraße 20. — Der Wundarzt Franz Grottel und Barbara Kotta, Schindlerstraße 5. — Der Sandarb. August Ernst und Auguste Naumann, Schützenstraße 5. — Der Fabrikant. Walter Wilhelm Einigkeit, Vestfingstr. 34, und Alma Kötz, Baderstraße 4.

Verstorben: Dem Steinmetzen Ernst Dillner 1. L. Albrecht, Gebirgsstraße 23. — Dem Köchlein Richter Marg. Ev. Gier 1. L. Anna Klara, Giesstraße 31. — Dem Former Otto Kernmann 1. L. Amalie Gertraud, Zimmerstraße 24. — Dem Hilfsbremer Alwin Reil 1. L. Alwin Walter, Feldstraße 47.

Beerdigungen: Dem Sandarbeter August Krause 1. L. Heinrich Paul, Stenographen- und Sophie-Platz, Albrechtsstraße 20. — Der Wundarzt Johann Margarethe, Werdenerstraße 12a. — Dem Zimmermann Richard Wundener 1. L. Anna Marie, Breitenstraße 8. — Dem Kantor der Kgl. Universitäts-Bibliothek Emil Seelmann 1. L. Konrad Arnold, Albrechtsstraße 17c. — Dem Waldarbeiter Richard Anton 1. L. Elise Paula, gr. Ulrichstraße 21. — 2 Uhr.

Verstorben: Des Sandarbeters Robert Wiegels 2. Hermann 2. J. Thorste 22. — Der Lokomotivführer Carl Dreyer 44. J. — Des Maler Louis Seiler Gertraud Auguste geb. Schering 42. J. — Medizinstudent 22. — Des Klempners Emil Symant 46. J. — 2. U. Ulrichstraße 54. — Des Stellmachers Ferdinand Frenkel 2. Otto 16. J. — Grünstr. 1. — Des Schmiedes Wilhelm Kräbner 2. Wilhelm Ernst 1. J. — Langestraße 30. — Der Diener Karl Sturm 54. J. — Albin. — Des Häusers Karl Konrad Gertraud Johanne geb. Konrad 42. J. — Albin. — Des Bäckermeisters Wilhelm Jannet 2. Otto 3. J. — Thorste 21.

Letzte Telegramme.

Berlin, 8. Oktober. Der Kaiser hat dem augenblicklich in Darmstadt weilenden Prinzen Heinrich von Preußen den Befehl ausgehen lassen, sich auch zur Belegungsfeier nach Stuttgart zu begeben und Se. Majestät dort heute Abend 9 Uhr auf dem Bahnhofs zu erwarten.

Berlin, 8. Oktober. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Armee-Befehl:

Se. Majestät König Karl I. von Württemberg ist heute aus dem Leben geschieden. Mit Mir betrauert die ganze Armee den Selbstand eines deutschen Fürsten, der in dem glorreichen Kriege 1870/71 Meinen vorwiegigen Großvater, Kaiser Wilhelm I. ten zu Seite gestanden hat, während Württemberg's Söhne, dem Befehl ihres Königs folgend, in enger Kampfgemeinschaft mit ihren deutschen Brüdern gekämpft haben. Seit jener großen Zeit hat das dahingegangene Königs-Majestät nicht aufgehört, viele Klaffengemeinschaft zu pflegen und zu fördern. Um Meiner und Meiner Armee Trauer einen sichtbaren Ausdruck zu geben, bestimme Ich, daß die Offiziere der Armee drei Tage und die des Infanterie-Regiments von Hohlo (1. Rheinisches) Nr. 25, welches mit König Karl seinen hochverehrten Chef verloren, acht Tage hindurch den Trauerrock an den Uniform anzulegen haben.

Sagbhaus Rominten, den 6. Oktober 1891. Wilhelm.

Berlin, 8. Oktober. Der freisinnige Abgeordnete Heinrich Niderert hat an Herrn von Bülow, den Präsidenten des Reichstages, einen Schreiben gerichtet, worin er die Ansicht äußert, daß die Deutschen nur unter der Bedingung Theil nehmen werden, daß das Verhältnis der Beziehungen zu Deutschland seiner Diskussion oder Erörterung unterworfen wird. Ebenso wenig, heißt es in dem Brief, wie wir Deutschen — um nur ein Beispiel anzuführen — die Frage erörtern würden, ob die Beziehungen von Rombières im Jahre 1889, welche die vertrauensvolle Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich zur Folge hatten, ein zweckmäßiges und Dauer verprechendes Arrangement herbeiführt haben, ebenso wenig würden wir, daß von anderer Seite eine besondere einflussreiche Frage konstatirt wird. Sie ergibt sich für uns nicht. In Deutschland besteht keinerlei Vorbehalten.

heit und Antipathie gegen die weltliche Nachbarnation. Deutschlands Fürsten und Volk sind einzig in dem aufrichtigen Wunsch, mit diesen großen Kulturvolke dauernd freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten und nur in fester, der Illustation gewidmeter Arbeit mit ihm zu verweilen. Die in Ihrem Schreiben ausgesprochene Anschauung, daß ein Zwist zwischen Frankreich und Deutschland darüber existire, wer der legitime Träger des Kaiserthums sei, haben wir nicht. Diese Frage ist durch den Frankfurter Friedensvertrag, den die legitimierten Vertreter beider Nationen in feierlicher Form abgeschlossen haben, endgültig entschieden. Jeder Vertrag, welcher territoriale Veränderungen zur Folge gehabt hat, könnte mit demselben Recht der europäischen Diskussion unterworfen und als Gegenstand des Zwistes hingestellt werden.

Köln, 8. Oktober. Der Petersburger Berichterstatter der „Königlichen Zeitung“ erzählt, daß Generalkommando eines der beiden neuzubildenden Armeekorps komme nach Dorpat. Das russische Kriegeministerium habe die ursprüngliche Absicht, dasselbe im polnischen Grenzgebiet unterzubringen, fallen lassen müssen, nachdem die Oberbefehlshaber von Warschau erklärt hätten, in ihrem Bereichsgebiet für Friedenszeiten kein Platz für neue Truppen vorhanden, um so mehr, als eine bedeutende Vermehrung der dortigen Reitertruppen durch Umstellung der Reserve-Regimenter zu zwei Bataillonen bevorstehe. Außerdem habe Dorpat in vorzüglicher Wohnverbindung mit dem Baltischen, so daß die eng zusammengepackten Truppen des neuen Armeekorps rasch dorthin befördert werden könnten. Mit der Verlegung nach Dorpat bewende man gleichzeitig die Auffrischung der alten baltischen Unteroffizierskastei.

München, 8. Oktober. Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, nehmen die Handelsvertragshandlungen ihre Fortsetzung am 19. Oktober um einer Sitzung der deutschen und österreichischen Delegierten ihren Fortgang.

Stuttgart, 8. Oktober. Kaiser Wilhelm ist heute, 9 Uhr Abends, hier eingetroffen. Der König von Württemberg in rother Uniform, dem kaiserliche Prinzen, Prinz Heinrich, der Herzog von Baden-Baden, Prinz Wilhelm von Baden, die gesamte Generalität, die Minister, die obersten Hofbeamten und die Mitglieder der preussischen Gesandtschaft empfangen Se. Majestät am Bahnhof. Der Kaiser trug die Uniform seines württembergischen Infanterieregiments Nr. 120. Kaiser Wilhelm begrüßte auch die Prinzen sehr warm. Nach der Begrüßung schritt der Kaiser, und der König durch die Mittelallee dem Ausgang des Bahnhofs zu und trafen unter Hochrufen der tollsten Menge nach dem Schloß, wo die Königin den Kaiser empfang und begrüßte. Im engsten Kreise fand Johann Wendt Platz.

Stuttgart, 8. Oktober. Die Leiche des Königs war gestern Vormittags einem engeren Kreise besonders legitimierter Persönlichkeiten zu Besichtigung zugängig. Der König ruht im Bett in einfachen weißen Hemde, der Oberkörper etwas höher liegend, das Haupt leicht zur Seite geneigt, die Augen geschlossen, erhabene Nase in seinen mittern Jähren, die Hände über der Brust gehalten, rings um das Bett Blattschlingen, auf dem Bett selbst ein Strauß weißer Blumen von Königin Olga. Am Fuße des Bettes ein großes Blumenkranz in weißen und violetten Farben, vom Kaiser gelendet. — Der Niedertranz beantragt am Sonntag in der Niederhalle eine große Totenfeier, wobei Professor Schenckebach die Gedächtnisrede halten wird. — Die Weidung der Truppen hat teilweise bereits stattgefunden.

Altenburg, 8. Oktober. Für junge Biologen bestehen in unserem Lande keine günstigen Aussichten; von fünf Kandidaten, welche jetzt ihre Staatsprüfung bestanden haben, kann augenblicklich keiner eine Stelle erhalten. Dasselbe Ergebnis zeigt sich auch im benachbarten Königreich Sachsen.

Wien, 8. Oktober. Das ungarische Budgetprovisorium pro 1892 umfaßt einen Zeitraum von 5 Monaten. — Die Morgenblätter befehlen daß ungarische Budget und das Finanzgesetz des ungarischen Finanzministers Berekle über einkommen in ästhetischer Sinne. Die „Neue freie Presse“ folgert aus dem Inhalt über die Bilanzregelung, daß zur finanziellen Vorbereitung der Bilanzregelung zwischen den Finanzministern Österreichs und Ungarns eine Vereinbarung erzielt sei, und glaubt, daß die Bilanzregelung werde greifbare Formen annehmen, sobald der Höhepunkt der Londoner und Berliner Finanzkrisis überschritten sein würde. Die Presse soll der Neutralität und Anständigkeit des ungarischen Budgets volle Anerkennung und einnimmt den Ausprägungen Berekles, daß die maßgebenden Kreise beider Reichshälften der Bilanzregelungstrage ihre ungeschmälerte Aufmerksamkeit zuwenden. Das „Fremdenblatt“ erzählt den Haupterfolg der ungarischen Finanzpolitik in der Konsolidation der Finanzen, welche es ermöglichen, an umfangreiche ökonomische, politische und soziale Reformen heranzutreten.

Wien, 8. Oktober. Die Hoftrauer um den verstorbenen König von Württemberg dauert vom 9. bis 20. Oktober. — Wegen der Familientrauer hat der König von Griechenland den geplanten Besuch in Berlin aufgegeben und direkt wieder in Dänemark nach Åften zurück.

Wien, 8. Oktober. Der Minister des auswärtigen, Graf Kalnoky, ist aus Wärsen wieder zurückgekehrt. Der württembergische Gesandte von Wauler ist mit Unterbrechung seines Urlaubs hier eingetroffen, um ein Traueramt für den verlebten König anzuordnen.

Paris, 8. Oktober. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Buenos Aires glaubt man daselbst, daß der Senat die Gesetzentwürfe betreffend die Münzreform und den Zwangscourts ablehne.

Paris, 8. Oktober. Kurz nach dem Zutritt der Kammer wird Senator Desat die Regierung wegen des Projektes Turpin-Triponez interpellirt. Eine ähnliche Interpellation beschließt der Abgeordnete Lasserre einzubringen. — Nach Meldungen aus Mexiko besteht auf der französischen Interessensphäre gelegenen Dale große Gefahr. Die franzosenfreundliche Partei, sowie 30 Anhänger derselben sind ermordet worden.

Strasburg, 8. Oktober. Die Kammerkession wird ohne Protestrede eröffnet werden, da der König sich mit der Einbürgerung der allgemeinen Wehrpflicht handelt, nicht entgegen kommt.

London, 8. Oktober. Dem Petersburger Bureau wird aus Saint Louis gemeldet: der Seefahrer D'Kelly, welcher bei der letzten irischen Konvention in Chicago Delegierter war, habe erklärt, die Leitung der irischen Angelegenheiten würde in Zukunft in die Hände eines Sicherheitskomitees gelegt werden, welches aus fünf irischen Unterhausmitgliedern bestehen solle. Der fragliche von der irischen Parlamentarierpartei definitiv angenommene Beschluß ist den Delegierten an der Konvention von Chicago bereits bekannt gewesen, durch denselben habe den Streitigkeiten zwischen Parnell und MacCarthy ein Ende gemacht werden sollen.

London, 8. Oktober. Das Gerücht, daß Parnell durch Selbstmord geendet habe, erhellt sich; doch ist noch nichts darüber festzustellen, da Dr. Jowers jede Auskunft verweigert. Mrs. Parnell ist völlig fahungslos, läßt niemand zu sich, außer ihrer Tochter, und weiß jede Nachtrag zurück.

London, 8. Oktober. Die „Times“ meldet aus Kalkutta, der Emir von Afghanistan hat den Wunsch ausgesprochen, eine englische Mission in Kabul zu empfangen; die Regierung von Indien habe sich diesem Wunsch widersetzt, den Emir jedoch zu einer Zusammenkunft mit dem Vizekönig aufgefordert. Eine Antwort sei dem Emir noch nicht eingegangen; dagegen habe der Emir eine Proklamation erlassen, in welcher er die Absicht kundgibt, England zu besuchen. Die indische Regierung habe von dieser Absicht keine offizielle Mitteilung empfangen. — Inlässlich des Ablebens des Königs von Württemberg wurde eine dreiwöchentliche Hoftrauer angeordnet.

Madrid, 8. Oktober. Gegenwärtig werden die Beziehungen mit dem Kaiser-Nepetit-Vertrag im Polygone von Carabanchel angefaßt. Falls sie befriedigend ausfallen, sollen große Kosten von Nepetit-Gewehren in spanischen Gewerkschaften angefertigt werden. Dem Ausland sollen keine Aufträge erteilt werden. In Granada wird eifrig die Herstellung von rautenförmigen Pulver betrieben.

Konstantinopel, 8. Oktober. Der Sultan hat am Dienstag neuerdings den englischen Botschafter White in Privat-Audienz empfangen. Gestern waren White und seine Gemahlin sowie der englische Staatsminister Glynne vom Sultan zum Theil geladen. — Die sechstägige Durantaine für Brovencien wurde am Hofen Jumbo-el-Bahr wurde auf die ganze arabische Küste mit Einschluß von Djedda und Samsut ausgebeutet.

Petersburg, 8. Oktober. Eine Deputation der Wolgafinanzbank, der St. Petersburger Internationalen Bank, der St. Petersburger Diskontobank und der Russischen Bank für auswärtigen Handel erließen gestern beim Finanzminister und theilte ihm den Beschluß der genannten Banken mit, zusammen für die Nothleidenden in den von der Regierung heimgeforderten Provinzen fünfzigtausend Rubel zu spenden.

Berliner Börse vom 9. Oktober 1891.

Anfangs-Kurse (12 1/2 Uhr)

Telegraphischer Bericht des Halle'schen Tagelbl.			
Disconto-Commandit	173,90	Elbthal-Bahn	91,70
Berl. Handelsgesellschaft	187,60	Dux-Bodenbach	220,25
Dresdener Bank	135,10	Sachsenbahn	204,90
Darmstädter Bank	181,—	Galizier	89,70
Oesterr. Credit	132,60	Gotthardbahn	131,50
Bochumer Guis	118,30	Ital. Mittelmeer	91 1/2
Laurahütte	117,42	Warschau-Wien	210,10
Dortmunder Union	65,29	5 pCt. Italiener	81,40
Harpener	184,30	4 pCt. Ungarn	89,80
Dannenberg	109,23	4 pCt. Egypter	92,30
Consolidation	169,50	1888 Russen	95,90
Hibernia	151,30	Russ. Noten	212,—
Gelsenkirchen	153,50	Nordl. Lloyd	111,80
Franzosen	122,60	Tendenz: fest.	
Lombarden	45,—		

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. E. Jerusalem.

Meteorologischer Bericht des „Halle. Tagelbl.“

Weiterzusatz für den 10. Oktober. Bei mäßigem Westwind veränderliches, warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

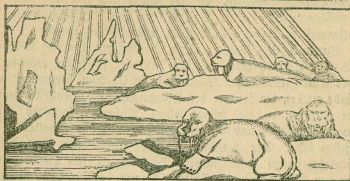
Zeit	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius/Reaum.	Fend- tigkeit in %	Wind	Wetter
8.10.	8 Uhr	752,0	+ 12,5 + 10,0	75	S.W.	Klar.
	7 Uhr	752,5	+ 10,0 + 8,0	100	S.W.	Bedekt.
9.10.	2 Uhr	752,0	+ 18,5 + 15,0	50	S.W.	Weiter.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Julius Rudolph. Sonnabend, den 10. Oktober 1891. 26. Vorstellung. 23. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau. Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. (Berloneverzechnung siehe Nr. 235 dieses Blattes.)

Academische Bierhalle,

Friedrichstraße 5. Nähe des Stadttheaters. Dortmund, Kaiserbräu und Lichtenhainer, anerkannt kräftiger Mittagstisch, à 60 Pfg., früh und Abend Stamm. Empfehle meine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Zwei grosse Vereinszimmer sind zu vergeben. A. Lene.



Eröffnung Sonntag

Auf dem Grossen Berlin, Halle. Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Kapitän Gust. Köhl's weltberühmte

Nordpolar-Ausstellung. Der Nordpol und seine großen Meereswunder. Estimo-Familie mit Durchschnit ihrer Winterwohnung, sowie das Leben und Treiben auf Grönland. Lapp-Länder-Familie mit ihren Fellhütten, sowie Schlittenfahrten in Finnland. Walross-Familie Männchen 6000 Pfd., Weibchen 4000 Pfd., nebst zwei Jungen, aus dem nördlichen Eismeer. Walross 82 Zoll lang, 19 000 Pfd. schwer, der Kopf allein 4000 Pfd., und ist in demselben Raum für eine ganze Walfischfamilie von 16 Personen. Niesen Menschen-Gai 3000 Pfd. schwer, 6 Meter lang, sowie Hunderte andere große Fische des hohen Nordens. 1000 Waffen u. Geräte zum Fischfang, vom 16. Jahrhundert bis zur Jetztzeit. Vogel- u. Tier-Sammlung aus dem hohen Norden. Etinograph. Sammlung 400 Nummern, sowie Hunderte hier noch nie gesehene Gegenstände. Große Walfisch-Sammlung. Neu! Die Meerfrau Doungou oder Sirene Neu! aus dem Nothen Meer, halb Fisch halb Mensch wurde erst vor einigen Monaten gefangen und im Leipziger zoologischen Institut präpariert. Wache besonders aufmerksam, daß diese meine Ausstellung einzig in der Welt dahebt und Alles echte Originale sind. Entrée 30 Pfg. Hochachtungsvoll Capt. Gust. Köhl, Gröndalshäuser

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, gebe ich, dem verehrlichen Publikum hierdurch bekannt, daß nicht ich der Veranstalter des gefrigen Concerts im Prinz Carl gewesen, daß ich vielmehr geglaubt habe, einer guten Sache einen Dienst zu leisten, als ich auf geführte Auf forderung dem Concert die Mitwirkung durch mein Orchester zulagte, daß also mein Name fälschlich und unerlaubt mit dem Billeverkauf in Verbindung gebracht worden ist.

W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

Am Dienstag, den 13. October, gebent unser Nähverein Martinsberg 14 Nachmittags von 3-5 Uhr seine allwöchentlichen Arbeiten wieder zu beginnen, und werden Alle, die bisher ihre treue Hilfe demselben zugewendet haben, und auch alle diejenigen, welche ihr Interesse an der evangelischen Kirche betheiligen wollen, hierdurch herzlich gebet u. auch in diesem Winter sich an unserer Arbeit zu betheiligen, damit wir, wie bisher, die evangelischen Waisen- und Konfirmanden-anstalten in den überwiegend katbolischen Landstrichen mit Wäsche und Kleidungsstücken versehen können. Auch Geldspenden zur Beschaffung der zur Verarbeitung nöthigen Stoffe sind herzlich willkommen. Im Namen des Vorstandes Fr. Emilie Weide.

Wichtig für alle Mütter und Gattinnen!

Im Verein für Gesundheitspflege u. f. arznei-lose Heilweise hält am Mittwoch, 14. October 1891 Abends 8 1/2 Uhr Frau Direktor Maria Ruche aus Berlin, im großen Saale des „Prinz Carl“, nur für (erwachsene) Damen einen höchst interessanten öffentlichen Vortrag über: „Das gesundheitliche Verhalten vor, und nach der Geburt.“ Näheres enthalten die grünetzten Plakate an den Anschlagtafeln.



Deutsche Antisklaverei - Geld - Lotterie

200 000 Loose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne vom 24.-26. November 1891. Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 Mk. etc. Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Loose, Original-Volllose, für erste Ziehung gültig, f. beide Ziehungen gültig zu 21,-, 10,50, 2,10 Mk. zu 42,-, 21,-, 4,20 Mk

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3. Die Gelder für Loose sind auf Postanweisung einzuzahlen. Auf dem Coupon der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zunahme und ev. Stand niederzuschreiben. Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.

Auction.

Sonnabend, den 10. d. M., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise: 1 Kleidersekretär, 1 Kommode; um 12 Uhr im Gasthof zum Niderberg in Giebichenstein: 1 Geisstrichschrank, 1 Waschtisch meistbietend gegen Baarzahlung. Neumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 10. d. M., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise: versch. Mobilien. Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 10. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen Geisstr. 42 zwangsweise versteigert werden: 1 Ledentisch, 1 Fernwey-spiegel, 1 Sopha, 1 Kleider-schrank, 1 Schreibsekretär, 1 Wäscheschrank, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Aus-ziehtisch, Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend, den 10. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geisstr. 42: verschiedene Möbel zwangsweise gegen Baarzahlung. Hesse, Gerichtsvollzieher.

Etablissement

feiner Herrengarderoben nach Maas

Klos & Co.

Leipzigerstraße 6. Haus Weddy-Pönicke. Elegante Ausführung! Coulaute Bedienung! Billigste Preise!



Von Montag früh ab haben feine fetts, sowie ar. u. kleine Futtertschweine (halbengl.) zum Verkauf bei Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Auction im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonnabend, den 10. d. M., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich Geisstr. 42 hier: 2 Waarenregale, 1 Waaren-schrank, 1 Ledentisch, 50 1/2 Kisten Cigaretten, 9 Stühle (ca. 250 m) farbig geölt, 1 Drehstuhl, 1 Wandstüge, 1 Decoupirstüge, Brodhaut Couv.-Kegikon, 1 Schreibtisch, wehr. Sophas, Kleider- u. Wäschekleider, Kommoden, Berikows, Tisch, Stühle, Spiegel etc. Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 10. d. M., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich im Gasthof zum grünen Hof hier (obere Steinstraße) frei-willig: 3 braune Arbeitspferde. Kraft, Gerichtsvollzieher.

Testamente, Nachlass-taren und Kaufverträge

fertigt sachgemäß und billigst R. Pauly, Auguststraße 13b.

Bureau „Vorsicht“

bestndet sich jetzt Sternstraße 3 (H. Berlin) Fernsprecher Nr. 625.

Künstl. Zähne

Plombiren, Reparaturen etc. Jul. Sachse, Grosse Ulrichstraße 26, II.

Das Haus

kleine Märkerstraße 1 2 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Bodenraum per 1. Jan. 1892 zu verm. Näb. Leipzigerstr. 8. Stellenfuchende jeden Berufs placirt reich Reuters Bureau, Dres-den, Dito-Allee Nr. 35.

Reisszeuge, Zeichen-Utensilien,

Terrakotten, Holzgegenstände, Holzbrandapparat, Mal-Vorlagen, Carton, Leinen, Farben und Pinsel jeder Art in grösster Auswahl, bester Qualität. Friedr. Nietzschmann Söhne, Breitestr. 19.

Gänsepfedelfleisch,

ff. Bratenfleisch, Schweißsch, Federfisch, à Pfund 20 Pfg., Saure, Senf u. Pfeffer-gurken, Preiselbeeren mit u ohne Zucker i. ff. Qualität bei H. Lincke, Markt 31.

Die erste Sendung wirklich echter Zeltower Rübgen

und Garzer Edelmaronen trauf ein bei Gleim & Windmüller, Leipzigerstraße 95/96.

Allerf. Bollheringe

garantirt nur mitlicher, empfehle Gleim & Windmüller, 95/96 Leipzigerstr. 95/96.

Leipzigerstr. 8.

Wohnung: 2 Stub., 2 Kam., Küche pp. per 1. Jan. zu 240 Mark p. a. zu vermieten. Näb. im Laden.

Wöbl. Zim. a. verm. Thalamstr. 10 I. Kleine Meischstr. 16 zu verm. sofort od. 1. Jan. 1892. II. Etage, 6 St., 3 K u. Zubeh. Preis 660 Mk.

Ein Haus mit Schuppen n. Lagerplatz, auf welchem seit vielen Jahren ein Steuergeschäft betrieben wurde, ist sofort zu ver-pachten. Zu erfragen Magdeburgerstraße 21.

Eine Ausbesserin,

die zu gleicher Zeit Maschine nähen kann, wird sofort gesucht. Off. unter N. o. 200 in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Gummi-Waren-Fabrik von S. Renée, Paris.

Feinste Spezialitäten Zollerer Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Spezial-Preisliste in verchlof. Couvert ohne Firma gegen Einl. von 20 J in Briefmarken.

Poliklinik für Hautkrankheiten,

Krankheiten der Harwege u. s. w. Halle a. S., Magdeburgerstr. 31 (gegenüber der chirurg. Universitätsklinik), unentgeltlich Sprechstunde tägl. 7/12 bis 1.

Dr. med. Kromayer,

Privatdocent an der Universität.

Familien-Nachrichten.

Vermählungs-Anzeige.

Hermann Simmank Klara Simmank, geb. Hänze. Nürnberg. Harburg.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr.

